Bavar.
2016
h

..v. 2016 h

Osterhausen

<36607864910010

<36607864910010

Bay

Bavar. 2016 n

Einige Worte zur Widerlegung der Darstellung des Kunst- und Buchhandels zu Nürnberg,

in Nemnichs Reise durch die Schweiz und verschiedene Gegenden Deutschlands,

von

D. Johann Karl Osterhausen,

ausübendem Arzte zu Nürnberg.

Nürnberg im December 1811.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

In dem achten und lezten Bande des Tagebuchs einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise, von Philipp Andreas Nemnich, der Rechte Licentiat; Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 1811. *) befindet sich von S. 226. bis S. 233. eine Schilderung des Buch- und Kunsthandels zu Nürnberg. Diese vorgebliche Schilderung ist aber nichts weiter, als ein höchst ungezogener und beleidigender Ausfall auf die sämmtlichen Buch- und Kunsthändler daselbst, der einzig und beispiellos ist, und das Gefühl eines jeden rechtlichen Mannes tief empört. Nicht nur die noch lebenden würdigen Männer dieser besondern Klasse gewerbtreibender Bürger, sondern auch die längst verstorbenen, unter denen so viele waren, welche sich nicht nur um den Nürnbergischen, sondern um den deutschen Buch- und Kunsthan-

*) Auch mit dem Titel: Reise durch die Schweiz und verschiedene Gegenden Deutschlands.

del überhaupt bleibende Verdienste erworben, und durch den Verlag von so vielen wichtigen wissenschaftlichen und Prachtwerken zur Beförderung der Literatur rühmlich mitgewirkt haben, deren Namen izt noch mit der ihnen gebührenden Achtung genannt werden, werden hier auf die unwürdigste Weise gemißhandelt. Ihr persönlicher Charakter, ihr Verstand, ihre Talente und Kenntniße werden auf das niedrigste herabgesezt, sie werden als so armselige und verächtliche Menschen geschildert, daß ihnen auch nicht eine gute Seite übrig bleibt, mit einem Worte, ihre ganze moralische Existenz wird vernichtet. Und dieß geschieht in einer so derben und inhumanen Sprache, daß man ungewiß ist, ob der Verfasser einer der Kultur gewidmeten Reisebeschreibung, oder sein Packträger das Wort führt. Wirklich, man wird neugierig zu erfahren, unter welchen Volksklassen und in welchen Gesellschaften derselbe seine Nachforschungen über die Fortschritte der Kultur angestellt haben mag, da er solche Sitten von seiner Reise mit nach Hause gebracht zu haben scheint, die man sich nur im Umgange mit der unkultivirtesten Klasse des Volks angewöhnen kann. Selbst das Lob, welches er hie und da ausspendet, wird in seinem

Munde

Munde Beleidigung. Gesezt auch, er wäre von den sämmtlichen hiesigen Buch- und Kunsthändlern auf das gröbste beleidiget worden, gesezt, sie sollten sich sogar durch einen Nachdruck seiner Schriften an seinem Eigenthume vergriffen haben; so hätte er doch seine eigene Würde nicht so sehr vergessen, und die seinen Lesern schuldige Achtung nicht so ganz ausser Augen sezen sollen, um in einen solchen Ton zu fallen. Aber da derselbe meines Wissens niemahls von einem derselben wissentlich auf die entfernteste Weise beleidiget worden, da er mit den wenigsten jemahls in Verhältnißen gestanden ist, und da er sie während seines Aufenthalts in hiesiger Stadt fast sämmtlich nicht gewürdiget hat, ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, so ist ein solches Benehmen um so unverzeihlicher und ganz unerklärbar. Soll eine Absicht hierunter verborgen seyn, so läßt sich keine andere enträthseln, als diese: Die sämmtlichen hiesigen Buch- und Kunsthändler bei dem auswärtigen Publikum um alle Ehre und allen Credit zu bringen. — Aber der böse Wille, der sich in dieser Schilderung des Nürnbergischen Buch- und Kunsthandels ausspricht, wird seinen Zweck nicht erreichen. Der gute Ruf, den sich derselbe seit

den åltesten Zeiten in ganz Deutschland erworben hat, ist zu fest gegründet, als daß ihn die Afterreden eines mißgünstigen Reisenden zu untergraben vermöchten. Bei allen gebildeten Einwohnern Nürnbergs erregte diese Schilderung allgemeinen Widerwillen, und es ist nur eine Stimme hierüber: diese Beleidigungen nicht ungeahndet zu lassen. Und gewiß, nicht nur der Einheimische, sondern jeder unparteiische Fremde, der nicht einmal diese Männer persönlich kennt, noch von ihren Verhåltnißen unterrichtet ist, muß, wenn er nur einiges Gefühl für Recht und Billigkeit besizt, mit dem nehmlichen Unwillen erfüllt werden, wenn er hier ließt, wie muthwillig einer ganzen Genossenschaft Ehre und guter Name abgeschnitten wird.

So viel Böses und Nachtheiliges indessen aber auch Herr Nemnich den Buch- und Kunsthändlern Nürnbergs nachgesagt, so sehr er sie herabzuwürdigen gesucht hat; so schäme ich mich doch nicht, hier öffentlich zu bekennen, daß ich mirs zur Ehre schäze, mit den mehrsten derselben in dem freundschåftlichsten Verhåltniße zu stehen, und daß mir daher die von ihm ihnen zugefügten Kränkungen empfindlich wehe gethan haben. Aber dieß ist nicht der Beweggrund, warum ich

mich

mich für verbunden halte, freimüthig einige Worte über jene schiefe Darstellung des hiesigen Buch- und Kunsthandels zu sagen, nicht einzig die Pflicht der Freundschaft, die hier leicht Parteilichkeit scheinen könnte, ist es, was mich hiezu auffordert, sondern mehr und vor allen Liebe zur Wahrheit, welche mich auch bei meinem Geschäfte, jenes Gewebe von Lügen und Verläumdungen zu entfalten, gewissenhaft leiten soll. Auch dieß finde ich noch nöthig hier zu bemerken, daß ich von keinem der hiesigen Kunst- und Buchhändler aufgefordert worden bin, ihren Schuzredner zu machen. Ich weis nicht einmahl, welche Maßregeln sie gegen diese, ihnen von Herrn Nemnich zugefügten Injurien, zu ergreifen gesonnen sind; ob sie, was sie allerdings thun könnten, sich auf dem Wege Rechtens Satisfaction verschaffen, oder ob sie, solche groben Ausfälle zu sehr verachtend und für unter ihrer Würde haltend sich dagegen zu vertheidigen, gänzlich dazu schweigen wollen, und hätte daher erst abwarten sollen, was sie selbst thun würden. Sollten sie an mir noch überdieß einen schlechten Vertheidiger ihrer guten Sache gefunden haben, so habe ich doppelt Ursache sie um Verzeihung zu bitten, daß ich ihnen voreilig vorgegriffen habe,

und sie mögen mir solche um der guten Absicht willen, die ich hiebei gehabt habe, schenken. Doch zur Sache!

Ich will nun die in vorliegender Reisebeschreibung enthaltene Darstellung des Nürnbergischen Buch- und Kunsthandels näher und von Punkt zu Punkt beleuchten, um zu beweisen, daß meine hierüber geäusserten Vorwürfe keineswegs ungegründet sind. Ich werde dem Herrn Verfasser Schritt vor Schritt folgen, und, um jedes Mißverständniß zu vermeiden, ihn immer zuerst selbst reden lassen.

S. 226. sagt Herr Nemnich: „Es bleibt „mir noch übrig, von dem Nürnberger Buch- „und Kunsthandel ein paar Worte zu sagen. „Seinen Zustand in alten Zeiten, bis zu Ende „des verflossenen Jahrhunderts findet man aus- „führlich und schäzbar in der bereits gedachten „Geschichte des Nürnbergischen Handels, von „Roth, beschrieben."

„Damahls, als die Nürnberger Buchhänd- „ler bis Frankfurt, Strasburg, Wien, Prag „und Leipzig noch keine Nebenbuhler hatten, und „ihre Bücher dorthin auf die Messen und Märk- „te führten, war ihr Geschäft von großer Be- „deutung. Seitdem aber jede mittelmäßige, ja

so-

„sogar kleine Stadt in der Nähe, z. B. Ans-
„bach, Baireuth, Hof, Coburg, Bamberg, Er-
„langen rc. eigene Buchhandlungen hat, mußte
„ihr Wirkungskreis sich dadurch schon sehr ver-
„engen. Allein das Geschäft wäre doch nicht
„so weit gesunken, als es sich gegenwärtig zeigt,
„wenn nicht eine oder einige Generationen hin-
„durch die hiesigen Buchhändler schlaffe, im
„Schlummer versunkene, unthätige, und größ-
„tentheils unwissende Menschen gewesen wären.
„Daß solche Leute in den jetzigen, jedem Handel
„ungünstigen Zeiten ganz zurückkommen müs-
„sen, ist natürlich, und auch bei den meisten
„schon wirklich erfolgt."

Die ungezogenen Schimpfreden, mit welchen Herr Nemnich die sämmtlichen hiesigen Buchhändler begrüßt, und die Art und Weise, wie er sie seinen Lesern vorführt, übergehe ich mit Stillschweigen, weil ich es unter meiner Würde halte, nur eine Sylbe hierauf zu erwiedern, und weil ich mir nicht getraue in den Ton einzustimmen, der hier anklingt. Nur über die vorliegende Schilderung des Nürnbergischen Buchhandels, nach welcher man glauben sollte, daß derselbe seiner gänzlichen Auflösung ohne Rettung nahe sey, hab ich einige Worte zu sagen. Um

allen

allen Schein der Parteilichkeit zu vermeiden, und um nicht weitläufig seyn zu dürfen, verweise ich auf unsers würdigen Roths Geschichte des Nürnbergischen Handels, *) wo sich (Th. 3. S. 30 bis 55.) eine getreue, der hier gegebenen ganz entgegengesezte Beschreibung des hiesigen Buchhandels befindet, und welche allein hinreichend ist, obige Verläumdungen zu widerlegen. Wenn Herr Nemnich diese Geschichte, die er selbst, und mit Recht, eine vortrefliche nennt, bei seiner Darstellung des hiesigen Buchhandels nur flüchtig hätte zu Rathe ziehen wollen, so würde solche nicht so nachtheilig und aller Wahrheit entgegen ausgefallen seyn. Er hätte sich aus derselben unterrichten können, welch ein wichtiger Zweig der Nürnbergischen Industrie der hiesige Buchhandel seit den ältesten Zeiten gewesen ist, und noch ist. Er hätte sich belehren können, was die hiesigen Buchhändler einige Generationen hindurch gethan und geleistet haben, und welche thätige, unternehmende Männer — keineswegs in Schlummer versunkene Menschen — sie gewesen sind. Er hätte z. B. finden können, daß Raspe allein über 600., schreibe sechshun-

*) Vier Bände in 8. Leipz. 1800—1802.

hundert Verlagsartikel gehabt hat, oder mehr als sechshundert verschiedene Werke von ihm verlegt worden sind *), von denen die mehrsten wissenschaftliche und Prachtwerke waren. Ich will hier nur Espers Pflanzenthiere in Abbildungen nach der Natur rc. Desselben Verfassers Icones Fucorum, Degeers Abhandlungen zur Geschichte der Insecten, übersezt und herausgegeben von J. A. E. Göze, die Icones plantatarum medicinalium, die Amerikanischen Gewächse nebst Fortsetzung derselben, von Gleichen mikroscopische Untersuchungen und Beobachtungen der geheimen Zeugungstheile der Pflanzen in ihren Blüten, und vor allen Martinis, und nach dessen Tode von Chemnitz fortgeseztes Conchylienkabinet, ein Werk das 408 Kupfertafeln hat und 315 fl. oder 210 Thlr. kostet, anführen, lauter Werke, wovon der Verlag eines einzigen dem Unternehmungsgeist jedes Verlegers Ehre gebracht haben würde.

Diese ansehnliche Handlung existirt noch gegenwärtig, wird von der Wittwe des Verstorbenen mit rühmlicher Thätigkeit fortgeführt und von Zeit zu Zeit mit neuen wichtigen Verlagsartikeln vermehrt; so z. B. hat sie noch vor ein paar Jah-

*) Roths Geschichte Th. 3. S. 50.

Jahren das Röselsche Insectenwerk an sich gekauft.

Aber dieser würdige Mann war es nicht allein, der sich so ehrenvoll auszeichnete; auch mehrere seiner übrigen Collegen, wie z. B. Stein, Lochner, Riegel, G. P. Monath, die Felßecker u. s. w. waren thätige, betriebsame Männer, welche mit ihren Verlagsartikeln mit jeder angesehenen Buchhandlung Deutschlands wetteifern konnten, noch überdieß mit ihrem Sortimentshandel die ausgebreitesten Geschäfte trieben, und durch ihre Verbindungen mit den Buchhandlungen des Auslandes jedes in Holland, Frankreich, England, Italien u. s. w. herausgekommene Buch verschaffen konnten. Und dieser Geist der Betriebsamkeit ist noch nicht gewichen. Noch gegenwärtig bestehen zu Nürnberg fünfzehen Buchhandlungen, *) welche sämmtlich in Thätigkeit sind, noch izt bestehen die mehrsten jener alten ehrwürdigen Firmen, welche grö-

*) Ausser Leipzig, Wien und Berlin bestehen in wenigen Städten Deutschlands so viele Buchhandlungen; Hamburg z. B. zählt 17. Frankfurt am Main 16. die übrigen aber alle weniger, als Dresden nur 4. Stuttgart nur 3. u. s. w.

größtentheils auf die Nachkommen der achtungswerthen Gründer bis ins dritte und vierte Glied vererbt worden sind, und von jenen mit rühmlicher Thätigkeit erhalten und fortgeführt werden.

Wahr ist es zwar, daß der dermahlige Buchhandel das nicht mehr ist, was er noch vor zwanzig bis dreißig Jahren war, aber dieß kann den izt lebenden Individuen zu keinem Vorwurf gereichen. Der einzige Grund hievon liegt in den ungünstigen Zeitumständen, welche auf jede Gattung des Handels und besonders auf den Buchhandel auf das nachtheiligste wirken. Nicht nur der Nürnbergische, der ganze deutsche Buchhandel empfindet ihren Einfluß. Nicht einzig die in den benachbarten Städten nach und nach errichteten Buchhandlungen, sondern mehr noch als diese der drückende Geldmangel, die Aufhebung der Klöster, wohin die hiesigen Buchhändler einen beträchtlichen Absaz machten, die Unterbrechung des Handels mit dem Auslande, und andere von der Zeit herbei geführte Ereigniße haben die Geschäfte des hiesigen Buchhandels vermindert, aber keineswegs gänzlich aufgehoben. Statt alles Beweises, daß die hiesigen Buchhändler sich noch immer mit Ehren an ihre übrigen deutschen Mitbrüder

anschließen dürfen, und daß ihnen keineswegs die Attribute gebühren, mit denen sie Herr Nemnich so reichlich beschenkt hat, mag folgende Uebersicht der sämmtlichen dermahligen Verlagsartikel der hiesigen Buchhandlungen, wovon den mehrsten ein beträchtlicher Vorrath vorhanden ist, dienen, welche ich aus den Verlagskatalogen derselben zusammengestellt habe, und hier mittheilen will.

Also, laut der Verlagskataloge der sämmtlichen hier benannten Handlungen, besizt

die Campesche Buchhandlung *)		140	Artikel
die Felseckerische	— —	238	— —
die Grattenauerische	—	297	— —
die Lechnerische	— —	142	— —
die Monath und Kußlerische		384	— —
die Raspesche	— —	226	— —
die Rawische	— —	146	— —
die Riegel- und Wießnersche		96	— —
die Schmidmersche	— —	86	— —
die Schneiderische **)	—	306	— —

die

*) Ungerechnet des Verlags von Bilderbögen und andern Artikeln.

**) Uiberdieß hat Hr. Schneider noch einen beträchtlichen Verlag von Bilderbögen und Landkarten, welcher hier nicht mit aufgeführt worden ist.

die Schragische *)	—	36	— —
die Steinische	— —	333	— —
die Wittwersche **)	—	12	— —
die Zehesche	— —	84	— —

Betragen also die sämmtlichen Verlagsartikel der hiesigen Buch-

hand-

*) Herr Schrag hat diesen Verlag, der mehrstentheils aus schäzbaren und wissenschaftlichen Werken besteht, in den kurzen Zeitraum von anderthalb Jahren mit beträchtlichem Kostenaufwand hergestellt, und wird ihn künftige Ostermeße 1812. ausser mehreren Fortsetzungen, wieder mit mehr als zwanzig neuen Artikeln vergrößern; und um den gelehrten Publikum einen Vorschmack zu geben, welche gehaltreiche Schriften er zu Markte bringen wird, so dürfen hier nur die Namen der Verfasser von einigen derselben genannt werden, als Schelling, Hegel, Jean Paul Richter, Klein, Treviranus, de la Motte Fouqué, Georgius, Jörg, Siebold, Leonhard u. s. w.

**) Da Hr. Wittwer von dem vorigen Besitzer seiner Handlung nur die Gerechtigkeit und einiges Sortiment gekauft hat, so ist dieses der Grund, warum er keine größere Anzahl von Verlagsartikeln besitzt.

handlungen nach den vor mir habenden Katalogen, eine Summe von . . . . . 2526 Artikeln.

Gewiß eine ziemlich beträchtliche Summe von Verlagsbüchern, dergleichen wohl wenige Städte Deutschlands aufzählen können. Und diese hier angegebene Summe ist nicht einmahl vollständig. Denn die mehrsten Verlagskataloge dieser Handlungen, welche ich zur Einsicht erhalten konnte, gehen nur bis auf 1808 oder 1810 — der Schneiderische nur bis 1800 — und es fehlen also bei den allermehrsten die in diesem und der lezten Hälfte des vorigen Jahres neu hinzugekommenen Artikel. Ferner fehlt hier der ganze Endterische Verlag, weil diese Handlung keinen Verlagskatalog drucken läßt, welcher aber ganz sicher auf das wenigste gerechnet, in einer Zahl über hundert Artikeln bestehen kann. Uiberdieß besizen auch einige der hiesigen Buchdrucker Verlags-Artikel wie z. B. die Herren Bieling und Hofmann, welche gleichfalls eine Summe von ohngefähr 60 bis 70 Artikeln betragen. Endlich finden sich auch in dem Frauenholzischen, Knorrschen, Sturmschen und Winterschmidischen Kunstverlag mehrere wissenschaftliche Werke, und wenn man

diese

diese, nebst jenen, in den erwähnten Verlagsverzeichnißen noch nicht angeführten, sondern erst nachgehends erschienenen zu der oben angegebenen Summe noch hinzuzählt, so kann leicht eine Anzahl von 3000 Büchern herauskommen, welche in dem Verlag der Nürnbergischen Buchhändler zu haben sind, und wovon eine sehr grosse Anzahl aus grossen, bändereichen, kostbaren mit Kupfern versehenen Werken besteht, — was man beim flüchtigen Durchblättern dieser Kataloge finden kann, — welche die angesehensten Gelehrten Deutschlands zu Verfassern haben. Wenn man nun erwägt, welch ein Kostenaufwand zur Herstellung eines solchen Verlags erforderlich ist, welche Sachkenntniße, welche Aufmerksamkeit und rastlose Thätigkeit ein Verleger solcher kostspieligen Werke bei Anordnung und dem Uiberschlag seines Unternehmens, beim Einkauf der nöthigen Materialien, bei Besorgung des Drucks, der Kupferplatten, u. s. w. nöthig hat, um dabei nicht in Schaden zu kommen, so wird man gewiß den Unternehmungsgeist, der Betriebsamkeit und dem Kenntnißen der hiesigen Buchhändler alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und ihnen die Achtung, die sie als fleißige und nüzliche Bürger verdie-

nen, nicht versagen. Auch ist es noch Niemand, außer unserm in der Beobachtungskunst so geübten Reisenden, eingefallen, diese verdienstvollen Männer auf eine so niedrige Weise herabzusezen. Und gewiß, auch er hätte, wenn er hätte selbst sehen, selbst alles an Ort und Stelle untersuchen wollen, statt den Bericht eines hämischen Verläumders ungeprüft Treu und Glauben zu schenken, unmöglich solche Injurien öffentlich niederschreiben können. — Doch wir haben den Herrn Verf. in seiner Erzählung unterbrochen, — eine Unhöflichkeit, die wir uns noch oft genug werden zu Schulden kommen laßen müssen, und weswegen wir ihn ein für allemahl um Verzeihung bitten. Hören wir ihn also weiter.

Seite 227. „Wissenschaftliche und Prachtwerke werden fast gar nicht mehr unternommen." Gerade das Gegentheil dieser Behauptung ist wahr. Bei weiten der grössere Theil der Verlags-Bücher der hiesigen Buchhändler besteht aus wissenschaftlichen Werken, wie sich jeder überzeugen kann, der ihre Verlagskataloge nachsehen will. Es würde viel zu weitläufig seyn, wenn ich alle wissenschaftliche Schriften, welche in den lezten Decennien in dem hiesigen Buchhan-

del erschienen sind, aufzählen wollte, ich begnüge mich hier nur einiger der vorzüglichsten zu erwähnen, als z. B. Mannerts Geographie der Griechen und Römer bei Grattenauer; Panzers Deutschlands Insecten bei Felßecker; Döderleins Dogmatik fortgesezt von Junge, bei Monath und Kußler; Montfaucons griechische, römische und andere Alterthümer rc. neu herausgegeben von J. F. Roth 1807. bei Riegel und Wießner; Bechsteins getreue Abbildungen naturhistor. Gegenstände, bei Schneider, wovon bereits 8. Bände mit 800. Kupfertafeln erschienen sind, und noch fortgesezt werden; die Posseltschen Schriften, vorzüglich dessen Taschenbuch für die neueste Geschichte, bei Schmidmer; Molls Ephemeriden der Berg- und Hüttenkunde, und Rösels Naturgeschichte der Frösche in der Steinischen Handlung, welches leztere Werk dieselbe an sich gekauft und von Schreber neu bearbeitet 1800—1802. herausgegeben hat; das neue Journal für Chemie und Physik, in Verbindung mit den angesehensten Chemikern und Physikern Deutschlands herausgegeben von Schweigger, bei Schrag, welches fortgesezt wird; Panzeri Annales typographici etc. bei Zeh, u. s. w.

Was den zweiten Vorwurf, daß keine Prachtwerke mehr unternommen werden, anbelangt, so ist dieser so ungegründet, als der erste. Sowohl im wissenschaftlichen, besonders im naturhistorischen, als auch im artistischen Fache erscheinen hier noch immer, wie seit den ältesten Zeiten, Prachtwerke, die sich mit jedem andern messen können. Was die Raspische Handlung geleistet hat, ist allgemein bekannt, und bereits oben angegeben worden. Von den neuesten erwähne ich nur Lathams allgemeine Übersicht der Vögel, von Bechstein bearbeitet, im Verlag von Schneider und Weigel, wovon erst kürzlich der siebente Theil mit 44. ausgemahlten Kupfertafeln erschienen ist; Hoffmanns Vegetabilia in Hercyniae subterraneis collecta, iconibus descriptionibus et observationibus illustrata, welches Werk in der lezten Ostermeße vollständig in der Frauenholzischen Handlung herausgekommen ist, und vor allen die deutsche Ornithologie von Wolf und Meyer, welche die nehmliche Handlung verlegt, ohnstreitig das erste aller deutschen Werke in dieser Wissenschaft, und welches zugleich den berühmtesten ausländischen Werken ähnlicher Art an die Seite gestellt werden darf. Von diesem Werke

wur-

wurden in diesem Jahre, wie in dem vorigen zwei neue Hefte geliefert, und an den folgenden wird bereits wieder gearbeitet. Die Prachtwerke, welche diese Handlung im artistischen Fache bereits geliefert hat, sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sie einzeln zu nennen, ich bemerke nur noch, daß dieselbe in dem gegenwärtigen Monate December die erste Lieferung eines schon früher angekündigten Prachtwerks — Zwanzig Darstellungen aus Klopstocks Messias — herausgegeben hat. Dieses hier angeführte mag genug seyn um die Unwahrheit obiger Behauptungen zu widerlegen.

S. 227. „Einige führen noch Bilderbücher;„ Was Herr Nemnich unter Bilderbüchern versteht, und worin das Beschimpfende eines solchen Verlags bestehen soll, darüber beliebt es ihm nicht sich näher zu erklären. Versteht er darunter A. B. C. Bücher mit Bildern, so sind es ja die hiesigen Buchhändler nicht allein, die sich mit diesem Verlag abgeben; die angesehensten deutschen Buchhandlungen schämen sich nicht diese Bücher, die unter die unentbehrlichsten gehören, zu verlegen. Versteht er darunter die nüzlichen Jugendschriften mit Kupfern, welche in der Schneiderischen und in den neuesten Zei-

ten vorzüglich in der Campeschen Buchhandlung herausgekommen sind, und größtentheils berühmte Gelehrte zu Verfassern haben, so kann man wieder nicht einsehen, was ein solches Unternehmen für Tadel verdient. Sollten endlich die vielen naturhistorischen und andere wissenschaftliche Werke mit Kupfern, welche die hiesigen Buch- und Kunsthandlungen im Verlag haben, damit gemeint seyn, so würde man in Verlegenheit kommen, was man hierauf antworten sollte. Also was wollte Herr Nemnich damit sagen?

S. 227. „Andere verlegen Eulenspiegel, Genoveva, Magelona, gemeine Kalender rc.;" Dieser seyn sollende Vorwurf trift einzig die Endterische Buchhandlung, welche seit 1590. hier existirt, *) und seit ihrer Gründung den von ihren ältesten Vorfahren geerbten Verlag dieser Volksbücher betrieben hat. Aber eine Buchhandlung, welche nun über zweihundert Jahre existirt, sich noch gegenwärtig in gutem Wohlstande befindet, und ihre Verlagsartikel diesen langen Zeitraum hindurch zu erhalten wußte, und noch immer einen beträchtlichen Absaz damit macht, ist gewiß eine Seltenheit, die vielmehr als ein rühm-

*) S. Roth a. a. O. S. 35.

rühmlicher Beweis der Nürnbergischen Industrie hätte angeführt, als bespöttelt werden sollen. Die Nebenbuhlerinnen, welche diese Handlung in jenen alten Zeiten an ähnlichen Handlungen zu Augsburg und vorzüglich zu Köln gehabt hat, sind längst nicht mehr vorhanden, nur die Endterische allein hat sich durch die Betriebsamkeit ihrer jedesmahligen Besitzer bis diese Stunde erhalten. Auch verdient der Verlag dieser Bücher keineswegs den verächtlichen Seitenblick, den er hier erhält. „Diese Schriften, von welchen hier die Rede ist, sagt ein mit der deutschen Literatur vertrauter Schriftsteller, *) begreifen weniger nicht als die ganze eigentliche Maße des Volkes in ihrem Wirkungskreis. Wie sehen wir nicht jedes Jahr in der höheren Literatur die Geburten des Augenbliks wie Saturn seine Kinder verschlingen; aber d i e s e Bücher leben ein unsterblich unverwüstlich Leben; viele Jahrhunderte hindurch haben sie Hunderttausende, ein ungemessenes Publikum, beschäftigt; nie veraltend sind sie, tausend und tausendmal wiederkehrend, stets willkommen; unermüdlich durch alle Stän-

*) S. Hr. Prof. G ö r r e s vortrefliche Schrift: die deutschen Volksbücher. Heidelb. 1807. 8. S. 1. und 2.

Stände durchpuſtrend und von unzählbaren Geiſtern aufgenommen und angeeignet, ſind ſie immer gleich beluſtigend, gleich erquicklich, gleich belehrend geblieben, für ſo viele viele Sinne, die unbefangen ihrem inwohnenden Geiſte ſich geöffnet" u. ſ. w. Daß dieſes Urtheil völlig gegründet iſt, beweißt der Eifer, mit welchem man ſeit einem Jahrzehend beſchäftiget iſt, dieſe Schriften wieder aus ihrem Dunkel hervorzuziehen. Mehrere dieſer Volksbücher, welche hier zu Nürnberg auf Druckpapier erſcheinen, und dem gemeinen Mann zur fröhlichen Unterhaltung dienen, treten zu Berlin, Heidelberg u. ſ. w. auf Velinpapier gedruckt hervor, und finden in dieſem eleganteren Anzug ihren Plaz ſowohl in Bibliotheken als auf den Toiletten.

S. 227. „Andere behelfen ſich mit neuen Ti„teln zu alten Auflagen, und geben gar einem „und demſelben Buche zwei oder drei verſchiede„ne Titel;" Was das erſte anlangt, ſo trift dieſer Vorwurf die Nürnbergiſchen Buchhändler nicht allein — vielleicht gerade ſie am wenigſten — ſondern die deutſchen Buchhändler überhaupt. Ich bin auch keineswegs geſonnen dieſen Kunſtgrif, alte verlegene Waare durch einen neuen Titel wieder in Umlauf zu bringen, zu vertheidigen,

aber

aber verschweigen kann ich es nicht, daß es höchst ungerecht ist, die hiesigen Buchhändler allein und ausschließlich deßwegen in Anspruch zu nehmen. Der zweite Vorwurf, daß einige gar einem und demselben Buche zwei oder drei verschiedene Titel geben, wobei der Herr Verfasser durch das Wörtchen gar seine Verwunderung über diesen unerhörten Betrug auszudrücken scheint, erregte in mir eine noch größere Verwunderung, weil ich nicht begreifen kann, wie Herr Nemnich, der doch selbst seine Reisebeschreibung unter zwei verschiedenen Titeln heraus gibt, auf den seltsamen Einfall gerathen konnte, die hiesigen Buchhändler dieser Sache wegen öffentlich vor dem deutschen Publikum anzuschuldigen.

„Andere verlegen Herrenhuter Bücher und „Stillings Schriften;" Dieser Luftstreich wird gegen die Rawische Handlung geführt, als welche sich mit dem Verlag dieser Bücher vorzüglich abgiebt. Zwar sind diese Bücher nicht ihr einziger Verlag, denn sie verlegt außerdem auch noch andere nüzliche und wissenschaftliche Werke; aber wenn sie es auch wären, was verdiente denn eine solche Speculation für Tadel? Diese Bücher haben, auch außer Deutschland, ein aus-

ge-

gebreitetes Publikum, finden einen häufigen Absaz, der mehrere Auflagen nöthig macht, und müßen daher das daran gelegte Capital gut verzinsen; und sein Geld auf die vortheilhafteste Weise umzuwenden, darin besteht doch die eigentliche Geschicklichkeit des Kaufmanns. Uibrigens thut die Rawische Handlung nichts anders, als was die berühmte Waisenhausbuchhandlung zu Halle seit langen Zeiten gethan hat, welche meines Wissens noch von keinem vernünftigen Menschen wegen des Vertriebs solcher Schriften behonlächelt worden ist.

S. 228. „Mehrere haben sich durch schlech„te Speculationen zu Grunde gerichtet, und „andere schränken ihre Geschäfte vernünftiger „Weise ein u. s. w.“ Sollten ja einige, was ich nicht weis, aber nicht, wie hier gesagt wird, mehrere, was ich getrost behaupten kann, aus ihren Speculationen nicht den Vortheil gezogen, den sie erwartet und sich dadurch geschadet haben, so ist dieses ein Umstand, der nicht für die Publicität gehört, sondern schonend hätte übergangen werden sollen. In der gegenwärtigen Zeit ist Nürnberg wohl nicht der einzige Ort, wo dies Statt findet; es geschieht leider! in Leip-

zig

zig, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Koppenhagen und fast allenthalben, ebenfalls.

S. 228. „Der Sortimentshandel ist auch „sehr herunter; ein Buchhändler ist langsam im „bezahlen, und ein anderer bezahlt lieber gar „nicht."

Daß der Sortimentshandel hier, so wie überall, das nicht mehr ist, was er in vorigen Zeiten, noch vor zwanzig und dreißig Jahren war, ist leider! nicht zu verneinen; die Schuld liegt aber wieder nicht an der Unthätigkeit der Individuen, sondern an den ungünstigen Zeitumständen. Die Gründe, aus welchen ich oben zu erweisen gesucht habe, warum der deutsche Buchhandel überhaupt, und der Nürnbergische insbesondere in Abnahme gerathen mußte, sind nur noch weit mehr auf den Sortimentshandel anwendbar. Aber so sehr, als hier vorgegeben wird, ist der hiesige Sortimentshandel darum doch noch nicht gesunken. Die Felßeckerische, Monath- und Kußlerische, Riegel- und Wießnerische, Steinische Sortimentshandlungen und mehrere andere können sich mit jeder auswärtigen messen, und besizen einen höchst bedeutenden Vorrath von Sortimentsbüchern, sowohl älterer, die man öfters bei den Verlegern der-

sel-

selben nicht mehr haben kann, *) als neuerer, und in allen Zweigen der Literatur. Die mehrsten hiesigen Buchhandlungen lassen noch immer noch jeder Leipziger Oster- und Michaelis-Messe mehrere Bogen starke Kataloge von neuen Büchern drucken und vertheilen, und können jedes daraus bestellte Buch auf das promteste verschaffen. Jeder der hiesigen Gelehrten ist im Stande sich nach jeder Messe mit den neu herausgekommenen Schriften bekannt zu machen, weil die hiesigen Buchhändler jedem auf sein Verlangen ihre Novitäten auf einige Tage zum Ansehen bereitwillig überlassen; und ich freue mich hier eine Gelegenheit gefunden zu haben, diese ihre Gefälligkeit mit dem aufrichtigsten Danke öffentlich rühmen zu können. Auch ist der Verschluß, den der hiesige Sortimentshandel

*) So z. B. hat erst im vorigen Frühjahr Herr Hofr. u. Bibliothekar Siebenkees aus Landshut bei seinem Hierseyn aus dem Vorrathe der hiesigen Sortimentshandlungen eine ziemliche Menge wissenschaftlicher Werke und mehrere holländische und andere Ausgaben von classischen Autoren ausgesucht und für die Landshuter Universitätsbibliothek angekauft, welche anderswo selten zu finden gewesen seyn würden.

del macht, noch immer sehr beträchtlich und hat noch immer einen ausgebreiteten Wirkungskreis. Denn da die hiesigen Buchhandlungen von den mehrsten auswärtigen Verlagshandlungen fast alle neuen Artikel eingesandt erhalten, und deßwegen stets einen grossen Vorrath davon auf ihren Lagern haben, und die fehlenden durch ihre Commissionäre zu Leipzig leicht erhalten können, so sind sie im Stande jedes verlangte Buch auf das schnellste zu verschaffen, und haben deßwegen noch immer eine grosse Menge Abnehmer in- und ausserhalb des Königreichs Baiern. Wären die Geschäfte des Nürnbergischen Sortimentshandel einzig auf hiesige Stadt und Gegend beschränkt, so wäre es schwer zu begreifen, wie sich hier eilf Sortimentshandlungen erhalten können.

Daß ein Buchhändler langsam im bezahlen ist, und ein anderer lieber gar nicht bezahlt, mag in einzelnen Fällen wohl nicht ganz ungegründet seyn; aber dieser Fall wird sich bei gegenwärtiger Zeit nicht einzig zu Nürnberg, sondern auch in jeder andern kleinen und grossen Stadt Deutschlands ereignen. Wenn zwar dieser Umstand an und für sich nicht gut geheissen werden kann, so ist es doch nicht zu verwun-

wundern, wenn bei dem dermahligen drückenden Geldmangel, und dem dadurch verursachten immer mehr um sich greifenden Borgen, welches sich vorzüglich der Buchhandel mehr als jeder andere gefallen lassen muß, mancher Buchhändler, wenn er übrigens der ordentlichste Mann ist, öfters in die größte Verlegenheit kommen muß und mit seinen Zahlungen nicht einhalten kann. Da jedoch Herr Nemnich von den Buchhändlern der übrigen Städte, welche er durchreißt hat, keine solchen für die Publicität nicht geeigneten Anekdoten erzählt hat, die er anderwärts eben so leicht, als hier hätte auftreiben können, so hätte er auch gegen die hiesigen Buchhändler gleiche Schonung beobachten sollen.

S. 228. „So sieht es ungefähr mit den in Nürn„berg noch bestehenden fünfzehn Buchhandlun„gen, ungeachtet ihrer alten respectablen Firmen, „aus.“

Daß es Gottlob! nicht so aussieht, daß die von Herrn Nemnich gegebene Darstellung des Nürnbergischen Buchhandels grundlos, und aller Wahrheit zuwider ist, glaube ich auf eine befriedigende Weise dargethan zu haben.

Wir

Wir wollen nun hören, wie er den hiesigen Kunsthandel schildert.

„S. 228. Der Kunsthandel war hier seit al-„ten Zeiten sehr beträchtlich, man kann Nürn-„berg für die Mutter dieses Handlungszweiges „annehmen. Augsburg kam hinten drein, be-„faßte sich aber größtentheils nur mit geistlichen „Gegenständen, *) wogegen Nürnberg das gan-„ze Kunstgebiet kultivirte. Welche Werke von „hier ausgegangen sind, erregt Bewunderung, „und man darf nur die Namen Dürer, San-„drat (Sandrart) und Preisler nennen, um „Ehrfurcht einzuflößen. Die verschiedenen Zwei-„ge des Nürnbergischen Kunsthandels waren „und sind: 1) Kleine Malereien in Wasserfar-„ben, worinn es sehr ausgezeichnete Künstler „gegeben hat; 2) Kupferstiche für Zimmer, oder „Kabinetsstücke; 3) Lackirbilder, illuminirt und „schwarz, zu Papparbeiten, zum Nachzeichnen ꝛc. „4) Bilderbögen für die Jugend werden Rieß-weise

*) Herr Nemnich scheint die Gegenstände, mit welchen die geschikte Künstlerfamilie der Kiliane, Hainzelmann, G. P. Rugendas, J. E. Ridinger handelten, nicht zu kennen. Nur der kleinste Theil ihrer Verlagsarbeiten bestand in geistlichen Bildern.

„weise verhandelt; 5) Landkarten und Globen; „wie auch 6) Zeichenbücher, Vorschriften, alle „Arten von Mustern u. s. w. Dieser Handel ist „noch immer beträchtlich, weil er hier einzig so „betrieben wird; kein anderer deutscher Ort con„currirt mit Nürnberg in diesem Geschäft auf „solche Weise."

„Die vornehmsten Kunsthandlungen waren „sonst Seligmann, (jezt Campe), und Knorr „(jezt todes Eigenthum eines Kaufmanns), für „bedeutende Sachen. Auch Wirsing gehört da„hin, dessen Handel aber ebenfalls in den Hän„den unthätiger Erben ruht."

Unter den vornehmsten Kunsthändlungen voriger Zeit hätte die berühmte Weigelsche zuerst genannt werden sollen, von welcher Herr Buchhändler Schneider den größern Theil des Verlags besizt. Weigel hat z. B. nur den beiden niederländischen Künstlern Luycken allein viele tausend Gulden für Zeichnungen und Stiche zu seinen Verlagswerken zu lösen gegeben. Außer Weigel führt Herr Roth*) auch noch folgende als Kunsthändler zu Nürnberg an, welche sich theils durch den Verlag von Landkarten, theils von Kupferwerken vielen Ruhm erwor-

*) a. a. O. S. 126.

worben haben, nehmlich David Funk, Johann Hoffmann, Leonhard Losch ge, Christoph Riegel u. s. w. Unter den noch bestehenden Kunsthandlungen hätte auch die Winterschmiedische einer ehrenvollen Erwähnung verdient, welche die kostbarsten naturhistorischen Kupferwerke im Verlag hat; wie z. E. Du Hamels und Oelhafens botanische Werke, die mikroskopischen Werke von Gleichen, Slabber und Ledermüller, Müllers Pflanzen zu seinem Gärtnerlexikon, Mayers Pomona Franconica, Drurys Insecten u. a. m. Ferner hätte auch der würdige Nachfolger unsers Rösels, der als vortreflicher Mahler, Zeichner und Kupferstecher naturhistorischer Gegenstände und als Entomolog im Inn- und Auslande rühmlichst bekannte Herr Jakob Sturm nicht übergangen werden sollen, welcher einen schäzbaren Verlag sowohl von seinen eigenen naturhistorischen Kupferwerken, als auch anderer von fremden Verfassern besizt, wie z. B. die Abbildungen zu Illigers Uibersetzung von Oliviers Entomologie, Schönherrs Synonymia Insectorum, Swartz Lichenes Americani u. s. w. Auch ist die Knorrsche Kunsthandlung noch immer in Activität, und keineswegs

todes Eigenthum eines Kaufmanns. Der gegenwärtige Besizer derselben, Herr Kaufmann Ebermeyer betreibt die Geschäfte derselben mit der ihm auch bei seinen übrigen Handlungsgeschäften gewohnten Thätigkeit, und hat sie ansehnlich verbessert und erweitert. *)

S. 229. „Frauenholz war Kommis in der „Plattensteinerschen Baumwollenhandlung. Er „bekam durch Zufall einige alte Kupferstiche, die „ihm zu seinem Vortheil abgekauft wurden. Dies „gab ihm die Idee, Kunsthändler zu werden, „und so hat er vor funfzehn Jahren ein sehr be„deutendes Geschäft etablirt. Zwei reiche Kauf„leute und ein Kompagnon schoßen ihm Geld „vor, und er kaufte das Praunsche Museum. „Die nachherigen ungünstigen Zeitumstände wirk„ten schon auf ihn; sein Geschäft wurde immer „ruhiger, und gerade jezt ist er im Begriff, sei„ne ganze Handlung durch eine Lotterie zu ver„einzeln."

Herr Frauenholz war Kommis in der Plattensteinerschen Handlung, welche in Manufactur-Waaren, Wechseln und Baumwolle sehr grosse Geschäfte machte. Der Baumwollenhandel war indeß nur ein Nebenzweig. Es scheint als

*) S. Roth a. a. O. S. 127.

als ob Herr Nemnich — der gerade diesen aushob — glaube, daß sich der Baumwollenhandel und Sinn für die Kunst gar nicht mit einander vertrüge. Eine Sammlung von Gemählden, Curiositäten, besonders aber von ausgewählten Kupferstichen älterer und neuerer Meister, welche Frauenholzens Oheim besaß, und die dem Neffen zur Benüzung offen stund, erweckten in Lezterem schon frühzeitig den Sinn und die Liebe für bildende Kunst, und gaben ihm Kenntnisse, die nachher durch den Umgang mit einsichtsvollen und erfahrnen Künstlern noch berichtigt und vermehrt wurden. Er entschloß sich, eine Kunsthandlung zu etabliren, nicht weil er einige alte Blätter, die ihm der Zufall in die Hände gespielt haben soll, vortheilhaft verkaufte — eine Angabe, an welcher kein wahres Wort ist — sondern lediglich durch die immer mehr wachsende Liebe für die Kunst dazu getrieben. Die Artikel, welche die ersten seines Handels waren, bestunden nicht in alten Blättern, sondern blos in den Arbeiten der Strange, Wille, Schmidt, Chodowiecki, Guttenberg, Bause, Berger. Allmählich erst sah sich Herr Frauenholz durch die Ankäufe alter Sammlungen, worunter sich besonders die von Welserische

auszeichnete, durch eine wohlbenüzte Reise nach Frankreich, in den Stand gesezt, nächst modernen Kupferstichen, auch die der alten Meister den Liebhabern in reicher Auswahl darzubieten, und dies geschah besonders in den großen Auctionen, deren Preis-Kataloge noch heute, ihrer Merkwürdigkeit wegen gesucht werden. Einen Theil jener alten Blätter lieferte auch das Praunische berühmte Cabinet. Nicht aber nur der Sortimentshandel war von großer Bedeutung, auch der eigene Verlag, zu welchem die besten deutschen Künstler ihre Arbeiten lieferten, wuchs immer mehr. Der Katalog desselben zeigt eine beträchtliche Anzahl von ganzen Werken und einzelnen Blättern. Gab Herr Frauenholz auch keiner übergroßen Anzahl von Menschen Nahrung, so gab er sie doch desto reichlicher einigen Ausgezeichneten, und mancher junge Künstler dankt ihm seine Aufnahme, denn das aufkeimende Talent förderte er mit Aufopferung, unterdrückte es nicht dadurch, daß er es lediglich seinem Vortheile fröhnen ließ. — Nächst Kupferstichen sind auch Gemählde und Zeichnungen älterer und neuerer Künstler aus allen Schulen Gegenstände des Frauenholzischen Handels, und unter den ersten befinden sich Stücke,

cke, die man oft vergeblich in bedeutenden Gallerien und Sammlungen suchen würde.

Daß eigene Kräfte nicht allein zu einem solchen Unternehmen hinreichen, ist leicht einzusehen. Herr Frauenholz fand, wenn er es bedurfte, Unterstüzung, deren er sich nie unwerth gemacht hat, ohne die ein Kaufmann, dem nicht ausserordentliche Mittel zu Gebote stehen, auch nicht so weit hätte kommen können. Es war besonders Ein Freund, der ihn vorzüglich seiner Unterstüzung werth hielt und ihm sein ganzes Vertrauen schenkte, und Herr Frauenholz macht daraus kein Geheimniß, fühlt sich dadurch geehrt. Ein Compagnon fand sich auch, der den Fond zu gemeinnüzigem Besten vermehrte und um so willkommener war, als die häufigen, mit dem Geschäfte verknüpften Reisen, einen Mann nothwendig machten, dem die Besorgung und Führung der Handlung zu Hauße anvertraut werden konnten. — Die Zeitumstände mußten allerdings auf den Handel einwirken; es ist begreiflich, daß in den Zeiten einer allgemeinen Noth die Kunst nicht so unterstüzt werden konnte, als es seyn muß, wenn sie blühen soll; indeß ließ Herr Frauenholz seine Künstler nicht ruhen, sondern sezte angefangene Werke fort,

und

und lieferte mehreres Neue, in der Uiberzeugung, daß sich solide Unternehmungen, wenn auch nicht auf der Stelle, doch nach einiger Zeit belohnen. In dem gegenwärtigen Augenblicke beschäftiget er sich mit der, schon vorhin erwähnten Herausgabe einer Klopstocks Gallerie von 20. Blättern, einem Prachtwerke, dergleichen Deutschland noch keines aufzuweisen hat. Die jährlich erscheinenden Novitäten-Verzeichnisse bewähren die fortdauernde Thätigkeit; und unter andern bearbeitet gegenwärtig Herr von Müller, Deutschlands größter Chalkograph, eine Platte nach Leonardo da Vinci für den Frauenholzischen Verlag, als Pendant zu dem beliebten Blatte seines verdienstvollen Sohnes, des St. Johannes, die bis zu ihrer Vollendung leicht auf 5000. Gulden zu stehen kommt.

Der Hauptzweck der angekündigten Kunstverloosung kann also wohl nicht der seyn, die ganze Handlung — wie sich Herr Remnich sonderbar genug ausdrückt — zu vereinzeln, (denn in diesem Falle würde Herr Frauenholz nicht an neue Unternehmungen denken) sondern sie ist lediglich als ein Mittel zu betrachten, dem Publikum den Ankauf von guten Kunstsachen möglichst zu erleichtern und dadurch

dem

dem Geschmack, der von dem Mittelmäßigen und Schlechten verdorben worden ist und wird, aufzuhelfen, wenn auch die damit verbundenen Aufopferungen noch so beträchtlich sind. — Uibrigens ist die Frauenholzische Handlung nicht vor fünfzehn, sondern vor ein und zwanzig Jahren etablirt worden.

Herr Nemnich hat die Frauenholzische Handlung nicht seines Besuchs gewürdiget, während fast jeder Durchreisende, dessen Reisezweck ganz entfernt von jenem ist, welchen Herr Nemnich hatte, nicht ermangelt sie zu besuchen und nicht unbefriedigt weiter geht. Er hat sich, um doch etwas zu sagen, begnügt, die unrichtigen Mittheilungen eines Andern aufzunehmen, und als Resultate eigener Beobachtung vorzutragen. Bei einem persönlichen Besuche würde er sich vielleicht auch veranlaßt gefunden haben, der daselbst befindlichen Kupferdruckerei mit einigen Worten zu erwähnen, die sich rühmlich auszeichnet, weßhalb auch mehrere bedeutende Künstler außerhalb der Baierischen Staaten, ihre Platten zum Abdrucke hieher senden, obschon es in ihren Wohnorten an Kupferdruckereien nicht fehlt.

Wenn Herr Nemnich selbst hätte sehen und

sich

sich an Ort und Stelle belehren wollen, so hätte er, nach dem so eben über die hiesigen Kunsthandlungen überhaupt und die Frauenholzische Handlung insbesondere Gesagten, weder selbst glauben, noch dem Publikum glauben machen können, daß, wie er weiter unten (S. 231.) vorgiebt, der Kunsthandel Nürnbergs gesunken sey. Selbst wenn er hier den Bilderhandel meint, so irrt er, wie an seinem Orte gezeigt werden soll. Wir lassen ihn nun in seiner Erzählung fortfahren.

S. 230. „Für die Bilderbogen, eigentlich „Nürnberger Bilder, gab es drei Handlungen, „von denen die Trautnersche oben an steht; „dann folgen die Entersche (Endtersche), „und die Wolf und Penkertsche, jetzt Rötttersche; „die erstere wird neben der Buchhandlung be„trieben; die letztere ist ihrer Auflösung nahe."

Hier ist die Schneiderische Bilderhandlung, als die vierte, ob unwissentlich oder vorsätzlich anzuführen vergessen worden, welche mit der Trautnerschen und Endterschen gleichen Rang behauptet.

S. 230. „Für Landkarten wäre die Homannische Handlung vielleicht die erste in Eu„ropa geblieben, wenn die kurzsichtigen Nach-

kömm-

„kömmlinge den Zeitgeist ergriffen, und etwas
„Sachkenntniß und Kultur gehabt hätten. Aber
„so machte Monath, dem die eine Hälfte der
„Handlung gehörte, Bankerott. Diesen Antheil
„kaufte ein Buchdruckergeselle, dem ein reiches
„Mädchen die Mittel dazu anschaffte; und so
„wurde alles fortgeleiert. Ruhig und unbe-
„kümmert sah man das Weimarsche Institut
„entstehen, und die Wiener und Berliner sich
„über den Kopf wachsen, ohne daß man etwas
„weiteres that, als zu erklären: Es giebt
„nur Eine Homannische Handlung! —

Die unziemlichen Ausfälle, womit Herr Nemnich die dermahligen Besizer der Homännischen Handlung beleidiget, übergehe ich auch hier mit Stillschweigen. Diese braven Männer bedürfen meiner Vertheidigung nicht, da es von ihnen allgemein bekannt ist, daß sie Kultur und die zu ihrem Geschäfte nöthige Geschicklichkeit und Sachkenntniß besitzen. Wenn sie Herr Nemnich gewürdiget haben würde, persönlich mit ihnen Bekanntschaft zu machen und ihre Officin zu besuchen, statt wiederum dem lügenhaften Geschwäze eines andern Glauben zu schenken, so würde er sich gleichfalls davon haben überzeugen können.

Die Homännische Landkartenhandlung existirt zu Nürnberg seit 1702. in welchem Jahre Joh. Baptista Homann, der vorher für andere Landkarten stach, den ersten Versuch mit eigenem Verlag machte, der so glücklich ausfiel, daß er denselben immer mehr erweiterte und in seinem Leben über 200 Karten lieferte. *) Sie besteht also nun über hundert Jahre, und hat in diesem langen Zeitraume des Guten unendlich viel bewirkt. Die vielen Karten, welche sie einzeln und in Sammlungen geliefert hat, welche immer von den berühmtesten Landkartenzeichnern besorgt worden sind, und sich durch gute und richtige Zeichnungen, deutlichen Stich und ihren wohlfeilen Preis jederzeit empfohlen haben, und noch empfehlen, die verschiedenen Atlasse, welche sie herausgegeben hat, haben zur Erleichterung des geographischen Unterrichts in Schulen und Gymnasien, und somit zur Beförderung des geographischen Studiums selbst, ungemein viel beigetragen. Es ist zwar nicht ungegründet, daß die in neueren Zeiten zu Weimar, Berlin und Wien herausgekommenen Landkarten durch ein gefälligeres und eleganteres Aeußere die Homännischen übertreffen; aber dafür kostet das

Stück

*) Roth a. a. O. S. 139.

Stück von jenen Einen und oft mehrere Thaler, da das Stück von diesen, ohngeachtet der gestiegenen Preise des Papiers, Kupfers und der übrigen Materialien, das Stück nur 18 Kreuzer oder 4 gr. kostet, um welchen Preis von diesen billiger weise das nicht gefordert werden kann, was jene leisten. Auch kann sich der Schüler, und überhaupt Jeder, der nicht sehr bemittelt ist, jene zwar schönern aber auch viel theurern Karten nicht anschaffen, und muß es daher als eine Wohlthat ansehen, daß er durch die niedern Preise der Homännischen, die jenen an innerer Güte nichts nachgeben, im Stande gesezt wird, auf den Gebrauch von Landkarten nicht gänzlich Verzicht leisten zu dürfen.

Daß auch diese Handlung unter dem Druck der Zeit gelitten hat, ist allerdings wahr, aber keineswegs, daß, wie sich Herr Nemnich ziemlich sonderbar ausdrückt, alles so fortgeleiert wurde. Seit den lezten sieben Jahren, in welchem Zeitraume die Geographie eine so große Umwälzung erlitten hat, sind von der Homännischen Handlung vierzig ganz neue Landkarten herausgegeben worden, welche von den berühmtesten Geographen und Landkartenzeichnern Deutschlands, als Mannert, Güssefeld,

Rei-

Reichard und andern entworfen, gezeichnet, und von den besten hiesigen Kupferstechern bearbeitet worden sind; und mit Anfang des künftigen Jahres wird ein neuer Elementar-Atlaß, mit zwanzig ganz neu gezeichneten und gestochenen Karten in ihrem Verlag herauskommen. Auch sind alle übrigen Karten ihres Verlags, welche Veränderungen bedurften, in verbesserten Ausgaben erschienen.

Unwahr ist ferner, daß Monath als Compagnon der Homännischen Handlung Bankerott gemacht hat. Er verkaufte seinen Antheil an den Herrn Fembo aus freier Hand, und ob diesem seine Gattin oder Jemand anders die Mittel dazu verschafte, geht weder Herrn Nemnich, noch dem Publikum etwas an. Wenn es hier wiederum die Fassungskraft Herrn Nemnichs zu übersteigen scheint, wie es möglich ist, daß ein Mann, der in seiner Jugend ein bestimmtes Geschäft erlernt hat, sich nachgehends in ein anderes werfen kann, so würde es vergebliche Mühe seyn, ihm begreiflich machen zu wollen, wie es möglich ist, daß Herr Fembo, der in seiner Jugend die Buchdruckerkunst erlernt hatte, als ein talentvoller Mann, nun mit Ehren einem Landkartenhandel vorstehen

hen kann; wir versichern also nur, daß dieß wirklich der Fall ist. Uibrigens ist es mir und Jedem, den ich darum befragt habe, unbekaunt, bei welcher Gelegenheit diese Handlung erklärt haben soll: Es giebt nur eine Homannische Handlung, wenn es gleich im eigentlichsten Sinne gar nicht geläugnet werden kann.

S. 230. „Schneider war ohne eigene Ideen, „aber schlau im Nachahmen, machte Karten, „die wenig bedurften, um besser als jene zu „seyn."

Der Schneiderische Landkartenhandel *) wurde schon von Weigel gegründet, von Herrn Schneider aber, als er in dem Besitz des Weigelischen Verlags kam, nur fortgesezt und erweitert, und derselbe hat seitdem über hundert Blätter zu einem großen geographischen Atlaß geliefert, und unlängst wieder eine Karte von Deutschland in vier großen Blättern von Sotzmann entworfen und gezeichnet, herausgegeben. Alle diese Karten sind neu und nach Originalzeichnungen von Mannert, Sotzmann und Stieler bearbeitet und keine Nachstiche

*) So ist z. B. der Köhlerische Atlaß von 90 Blättern noch aus jenem ältern Verlag.

stiche anderer schon vorhandenen Karten. Herr Schneider verachtet eine solche Schlauigkeit im Nachahmen, und überläßt sie gerne andern, die weniger gewissenhaft sind; auch versteht er es gar wohl, wie ein solches Geschäft betrieben werden muß, da er keineswegs so arm an eigenen Ideen ist, wie hier von ihm gerühmt wird, und wie dieses auch seine sämmtlichen Unternehmungen sattsam beweisen können.

S. 231. „Globen verfertigt Franz vorzüg„lich schön und empfehlungswerth; auch werden „sie von dem geschikten Mechanikus Bauer und „von Klinger gut und sehr wohlfeil gemacht.“

Hier hätte der in seiner Art einzige große Erd-Globus, welchen Herr Franz d. Jüng. verfertiget, und womit dieser geschikte Künstler sich bei allen Kennern die größte Ehre erworben hat, besonders erwähnt zu werden verdient.

Somit wäre also das Gemählde, welches Herr Nemnich von dem Buch- und Kunsthandel Nürnbergs öffentlich zur Schau auszustellen gedachte, vollendet gewesen; aber bei nochmahliger genauerer Durchsicht scheint der Künstler erst auf einen Hauptfehler aufmerksam geworden zu seyn, er scheint erst entdeckt zu haben, daß er nichts

als

als Schatten und lauter Schatten aufgetragen, und die Lichter völlig vergessen habe. Um diesen Uibelstand, so viel sichs noch thun ließ, abzuhelfen, suchte er nun eine recht grelle Beleuchtung anzubringen. Schnell flickte er daher noch eine Figur mit einem Strahlenschein um das Haupt, in sein Nachtstück ein, um durch dessen Schimmer die dürren Heiden und magern Stoppelfelder, aus denen seine Composition besteht, beleuchten zu lassen und deutlicher hervor zu heben, und wählte hiezu die Person von Herrn Friedrich Campe. Denn war er vorher verschwenderisch im Schimpf und Tadel, womit er die übrigen hiesigen Buch- und Kunsthändler überhäufte, so ist er es nicht weniger im Lob, welches er Herrn Campe ertheilt. Zwar verdiente dieser brave Mann allerdings einer ehrenvollen Erwähnung, aber nur auf eine andere Weise, als hier geschehen ist; denn wenn man diese Apotheose etwas genauer beleuchtet, so wird es ziemlich zweifelhaft, wer sich bei Herrn Nemnich mehr zu bedanken habe, ob die Beschimpften oder der so hoch Gepriesene? Sein Tadel war doch nur grober Schimpf, da hingegen sein Lob plumpe und mitunter boshafte Satyre ist. Doch wir wollen ihn vorher wieder selbst reden hören, um sodann

dann die Beweise für unsre Meinung desto einleuchtender vortragen zu können.

S. 231—32. „Um den sinkenden Kunsthan-
„del Nürnbergs wieder etwas zu heben, und in-
„sonderheit den wichtigen Zweig desselben, wel-
„cher in den Manufacturhandel einschlägt, und
„nur nach der alten Weise von blos mechanischen
„Köpfen betriebeu wurde, zu erhalten, oder ihm
„ein neues Leben zu geben, bedurfte es eines mit
„dem Zeitgeist beseelten, Ideenreichen Mannes
„und rastlosen Unternehmers. Dieser erschien
„vor einigen Jahren in der Person von Fried-
„rich Campe. Klein fieng er an, vorsichtig gieng
„er weiter, und jetzt ist er so weit gekommen,
„daß er sich durch Ankäufe den Besiz der Stieb-
„nerschen Buchhandlung, der Seligmannschen
„Kunsthandlung und des Wildischen Etablisse-
„ments, so wie durch Heirath den der Traut-
„nerschen Kunsthandlung verschafft hat. Als ei-
„nen ganz neuen Zweig ließ er alle politischen
„Ereignisse und Merkwürdigkeiten des Tages
„augenblicklich nach ihrer Kundwerdung stechen,
„und sowohl auf feinem französischem Papier,
„als auch ordinärem, abdrucken. Diese Artikel
„finden einen unglaublich starken und ausgebrei-
„teten Absatz. Seine Lackirbilder und Bilderbo-
„gen

„gen sind schöner, als man sie jemahls hatte;
„denn sie werden alle von ihm selbst und zwar
„mit Kritik angegeben, und von den geschicktesten
„Leuten ausgeführt, so daß sie sich weit über die
„ehemalige und jetzige Concurrenz erheben. Auch
„treibt er seinen Buchhandel fort, jedoch nicht
„als Hauptgeschäft; insonderheit verlegt er Ju-
„gendschriften, meistens mit Kupfern. Im Fa-
„che der Landkarten hat er schon Proben gelie-
„fert, die man sonst in Nürnberg nicht kannte,
„und, außer einem Schul-Ablaß, schickt er sich
„an, eine große Karte von Deutschland in vier
„Blättern stechen zu lassen. Seine bekannte
„Holzbibliothek und Samenkabinette werden, mit
„den dazu erforderlichen Kenntnissen, von eige-
„nen Leuten bearbeitet. Kurz, er giebt wenig-
„stens 230. Menschen Nahrung und Beschäfti-
„gung, und allem Ansehen nach wird er sich in
„seinen Geschäften mit der Zeit noch mehr ver-
„vollkommnen und vergrößern."

Nachdem Herr Nemnich vorher der guten Stadt Nürnberg, dieser ehrwürdigen Pflegerin der Künste und des Gewerbfleißes seit den ältesten Zeiten, Angesichts des ganzen deutschen Publikums, eine derbe Strafpredigt über ihren im Argen liegenden Buch- und Kunsthandel gehal-

ten und sie durch die Drohung, daß auch dieser Erwerbszweig in Balden von ihr genommen werden würde, recht erschreckt und erschüttert hat: so tröstet er sie nun wieder durch Verkündigung des erfreulichen Evangeliums, daß sie doch noch Rettung und Erbarmen finden könne, indem vor einigen Jahren in der Person von Friedrich Campe der neue Meßias erschienen sey, der da gekommen ist, ihren sinkenden Kunsthandel von dem Druck der mechanischen Köpfe, unter denen er seufzte, zu erlösen, und wieder neu verklärt erstehen zu lassen: — eine Neuigkeit, die weder das hiesige Publikum noch Herr Campe selbst, der viel zu bescheiden ist, als daß er sich je eine solche Anmaßung hätte beifallen lassen können, bis izt gewußt hat. Und welchen Kunsthandel hätte Herr Campe erhalten und neues Leben zu geben gesucht? „Insonderheit den Zweig desselben, welcher in den Manufacturhandel einschlägt." Also den Bilderhandel, oder denjenigen Kunsthandel, dessen Produkte gewöhnlich eine Satyre auf die Kunst sind. Dieser Bilderhandel soll bisher von blos mechanischen Köpfen betrieben worden seyn. Eine neue Beleidigung für Herrn Campe, denn unter diesen befand sich auch sein würdiger

Schwie-

Schwiegervater, der verstorbene Trautner, der sein Geschäft bis zu seinem Tode nicht auf eine blos mechanische Weise, sondern mit Geist und Kenntnißen betrieben hat, wie der beträchtliche Verlag, den er aus eigenen Mitteln hergestellt und seiner Wittwe hinterlassen hat, bezeugen kann; und auch die übrigen haben eben sowohl ihren Kräften angemessene Geschäfte gemacht. Daß seit zehn bis funfzehn Jahren der Land- und Seekrieg und andere Zeitereigniße den Absatz ihrer Artikel vielfach minderten, war nicht ihre Schuld. Wie? wenn Jemand sagen wollte: Seitdem Herr Campe hier erschienen ist, ist der Bilderhandel jährlich in größere Abnahme gekommen? Nun ist dieses zwar leider! wahr, aber es wäre doch gewiß die größte Ungerechtigkeit, Herrn Campe, in dessen Macht es nicht steht, die Zeitverhältniße umzuändern, deßwegen anzuschuldigen. Herr Campe wird hier ein Ideenreicher Mann und rastloser Unternehmer genannt. Dieß ist er auch in Wahrheit, und wird als solcher von seinen Mitbürgern allgemein anerkannt und geschäzt; aber warum beschränkt Herr Nemnich sein Lob wieder auf eine hämische Weise durch den Beisaz: eines mit dem Zeitgeist beselten Mannes? — Jedermann weis es,

daß der Zeitgeist nur zu oft ein sehr unsauberer Geist ist, den auszutreiben viel rühmlicher ist, als von ihm besessen zu seyn, und ein von dem Zeitgeiste beseelter Mann heißt genau genommen kein anderer, als ein solcher, der arm an eigenem Geiste ist, und sich lediglich von dem herrschenden Geschmack, den jedesmahligen herrschenden Meinungen und Moden, kurz von den Ereignissen des Tages leiten und gängeln läßt. Ein solches Compliment kann jedem albernen Stutzer und jedem faden Gecken, ohne ihnen eine Schmeichelei damit zu sagen, gemacht werden, und ist für Herrn Campe beleidigend. Leuchtet nicht aus allen diesem deutlich hervor, daß es mit den Lobsprüchen, womit Herr Campe überschüttet wird, so gar ernstlich nicht gemeint seyn könne?

Herr Campe wählte in dem Jahr 1806. Nürnberg zu seinem Wohnsitze. Er ließ sich unter die Zahl der hiesigen Bürger aufnehmen, und um sich seinem Wunsche gemäß etabliren zu können, kaufte er die Gerechtigkeit der Stibnerschen Buchhandlung, ohne den Verlag derselben, wodurch er sich nach der ehemahligen Verfassung hiesiger Stadt das Recht erwarb, eine eigene Buchhandlung errichten zu dürfen. Sogleich bei

Er-

Eröffnung seines Geschäftes, als Buchhändler,*) wußte er durch eine geschmackvolle Einrichtung seines Gewölbes, durch Herbeischaffung eines reichhaltigen Vorraths von Sortiments- und guten Verlagsbüchern Aufsehen zu erregen. Es ist also unwahr, wenn es hier heißt: klein fieng er an, nach welcher Aeußerung man leicht glauben könnte, sein erster Verlag wäre blos in ein paar A B C und Bilderbüchern bestanden. Bald nach seinem Etablissement verheirathete er sich mit Demoiselle Trautner, und kam hiedurch in dem Mittbesitz der Trautnerschen Kunsthandlung, welche Trautners Wittwe nach dem Tode ihres Mannes fortführte und auch noch gegenwärtig ihren Antheil daran hat und die Geschäfte derselben mit besorgt.

Ei-

*) Zu verwundern ist es, daß, da Herr Campe zugleich Doctor der Weltweisheit ist, und nun statt der Weltweisheit, die er in seinen jüngern Jahren erlernt hat, den Buchhandel ausübt, Herr Nemnich hiebei keine Bemerkung gemacht hat, wie er es doch oben in ein paar ähnlichen Fällen gethan hat. Entweder wußte er diesen Umstand nicht, oder es ist ihm noch zur rechten Zeit sein Horaz beigefallen:
— — — Sapiens crepidas sibi nunquam
Nec soleas fecit; sutor tamen est sapiens.

Einem so thätigen und Kenntnißreichen Manne, als Herrn Campe, konnte es nicht fehlen, sein Geschäft immer mehr zu erweitern. Er kaufte die noch vorhandenen Reste der Seligmannischen Kunsthandlung, errichtete einen Musikalienhandel, brachte den Verlag der unter der Firma: Bureau der Kunst und Literatur vorhin zu Fürth bestandenen Buchhandlung an sich, und was dergleichen Unternehmungen mehr waren. Die Erweiterung seiner Geschäfte erforderte in Balden ein größeres Locale, und deßwegen erkaufte er das Wildische Haus in der Kaiserstrasse dahier, nebst der darauf haftenden Weinschenkgerechtigkeit, aber nicht auch zugleich, wie hier irrig angegeben wird, das Wildische Etablissement. Wild war eigentlicher Kunsthändler, und führte solche Artikel, womit Herr Campe zur Zeit noch keine Geschäfte macht, z. B. Gemählde, Bildhauerarbeiten, Curiositäten, Naturalien, geschnittene und ungeschnittene Steine und dergl. und sein Nachlaß ist von seinen Erben theils einzeln verkauft worden, theils noch vorhanden. Aber es scheint, als wenn alles was Herrn Campe betrift, vorsäzlich schief und unrichtig hätte dargestellt werden sollen. So ist es grundfalsch,

falsch, daß Herr Campe seinen Buchhandel nur als Nebensache betreibt, da solcher vielmehr sein Hauptgeschäft ausmacht; so besteht sein Verlag nicht lediglich in Jugendschriften mit Kupfern, sondern er verlegt auch außer diesen, mehrere wichtige wissenschaftliche Werke, welche berühmte Gelehrte zu Verfassern haben; so ist unbilliger Weise sein ansehnlicher Musikalienhandel gänzlich mit Stillschweigen übergangen worden, u. s. w. Diejenigen Unternehmungen hingegen, welche Herr Campe nur als Nebengeschäfte betreibt, und welche ihm als Kaufmann und speculativen Kopf nicht zur Unehre gereichen, aber keineswegs vermögend sind, ihm als eigentlichen Kunsthändler einen ehrenvollen Plaz anzuweisen, werden auf eine unbescheidene Weise ausgehoben und ihm als Hauptverdienste angerechnet. So z. B. wird von ihm gerühmt, daß er als einen ganz neuen Zweig des hiesigen Kunsthandels alle politischen Ereigniße und Merkwürdigkeiten des Tages augenblicklich nach ihrer Kundwerdung habe stechen lassen. Dieser Gedanke, wenn gleich von Herrn Campe sehr glücklich nachgeahmt, ist nicht neu, schon seit mehr als einem Jahrhundert kennt man dergleichen Bilder hier und auswärts in Menge. Auch

haben sich seit langen Zeiten mehrere hiesige Kupferstecher, welche wegen Mangel an andern Bestellungen nichts bessers thun konnten, mit Verfertigung solcher Kunstprodukte abgegeben, und concurriren noch gegenwärtig häufig mit Herrn Campe. Ehehin, während der noch Reichsstädtischen Verfassung Nürnbergs waren solche gestochene Ereignisse und Merkwürdigkeiten des Tages ein stehender Verkaufs-Artikel der damahls hier geduldeten Colporteurs, welche solche Bilder in Menge hausiren trugen.

Nächst diesen werden seine Lackirbilder und Bilderbogen erwähnt. Daß Herr Campe die wohlfeilen Bilder auf eine bessere Art liefert, ist nicht zu läugnen; sie wurden jedoch auch schon früher von ziemlicher Güte für ihren Preis geliefert, und Herr Campe hatte selbst an seinem Schwiegervater einen würdigen Vorgänger. — Es kommt hiebei nur darauf an, daß der Verleger einen Künstler findet, der Talent besizt und es diesen Gegenständen widmen will, ohne nach höherer Bildung zu streben. Ein solches Individuum hat Herr Campe in dem Herrn Volz gefunden, der, wenn es seine gegenwärtige Beschäftigung zuließe, noch weiter fortzustudiren, es zu einer ziemlichen Vollkommen-

menheit bringen könnte. Grobe Fehler finden sich daher in den von ihm bearbeiteten Bildern nicht. Recht artige Landschaften liefert auch Herr Adam. Herr Nemnich hätte sich aber geziemend nicht des Ausdrucks „geschickteste Leute" bedienen sollen, wenn er nicht anders seine Unbekanntschaft mit den wirklichen Künstlern verrathen will.

Noch wird eines Landkarten Verlages Meldung gethan, den aber so viel mir bekannt, Herr Campe erst zu errichten Willens zu seyn scheint. Denn in seinen Verlagskatalogen, die ich vor mir habe und welche freilich nur bis auf das Jahr 1810. fortgesezt sind, finde ich, außer der Walchischen Postkarte von Deutschland, sonst keine Landkarte angeführt, und es scheint daher diese, nebst andern kleinen Karten, mehr ein Versuch zu seyn. Der hier angeführte Schulatlaß, so wie die große Karte von Deutschland in vier Blättern sind meines Wissens noch nicht erschienen, aber es läßt sich von dem Geschmacke und den Kenntnißen Herrn Campe's erwarten, daß er was Gutes liefern wird. Was aber Herr Nemnich unter den von Herrn Campe im Fache der Landkarten schon gelieferten Proben, die man sonst in Nürnberg nicht kannte, verstan-

standen wissen will, läßt sich nicht wohl errathen. Sollte er damit auf die, auf Art der längst bekannten Patience-Spiele, zerschnittenen Kärtchen anspielen wollen, so wäre sein Wiz in Wahrheit zu bemitleiden.

Wenn Herr Campe seine Holzbibliotheken und Samenkabinette von Leuten mit den dazu erforderlichen Kenntnißen und mit mehrerer Genauigkeit, als es vor ihm geschah, bearbeiten läßt, so verdient dieses alles Lob. Er wird hiedurch den guten Ruf dieser Artikel, den sie durch die Betrügereien, womit vor einigen Jahren ein herumziehender Landstreicher nebst dessen Gehülfen, die sich in den hiesigen Vorstädten eine Zeitlang aufhielten, diesen Handel betrieben haben, wieder herstellen. Diese von allen Forstbotanischen und andern Kenntnißen völlig entblößten Menschen benüzten Einen Baum oft zu vier bis fünf und mehrern Holzarten, und betrogen nicht nur ihre Abnehmer auf eine heillose Weise, sondern verwüsteten auch auf das gräulichste durch ihre Holzdiebstähle die schönen Pflanzungen Nordamerikanischer und anderer seltener Bäume, welche der ehemahlige verdienstvolle Waldamtmann von Oehlhafen vor ohngefähr funfzig Jahren an einigen Gegenden um

hie-

hiesige Stadt angelegt hatte, und welche nun in dem schönsten Wuchse stunden.

Man sollte glauben Herr Nemnich habe nun über Herrn Campe Lob, oder — Lauge genug ausgegossen; aber nein! er treibt seinen Muthwillen noch weiter. Man höre, und enthalte sich des Unwillens, wenn man kann?

S. 232 bis 233. „Der wesentlichste Absaz „der gedachten Produkte ist erstlich durch den „hiesigen Manufakturhandel, und zweitens durch „die herumreisenden Bilderhändler. Der Debit „von der ersten Art ist in einzelnen Sachen „oftmals zum Erstaunen; so hat Campe von „dem Portrait der neuen Kaiserin von Frank„reich innerhalb vierzehn Tagen über 12000, „und von verschiedenen Helden der Zeit eine „noch grössere Anzahl Exemplare abgesezt. Der„gleichen findet an keinem andern Orte Statt, „und kann nur durch die unmittelbare Eingrei„fung dieses Geschäfts in den Manufakturhan„del zur Möglichkeit gebracht werden.“

Also Herr Campe, dieser Wiederhersteller des gesunkenen Kunsthandels Nürnbergs, dieser mit dem Zeitgeist beseelte, Ideenreiche Mann und rastlose Unternehmer hätte es nicht weiter gebracht, als daß er den wesentlichsten Ab-

saz der gedachten Produkte, d. h. seinen erkauften Kunstverlag, seine gestochenen politischen Ereigniße und Merkwürdigkeiten des Tages, auf französischem und ordinärem Papier gedruckt, seine schönern Lackirbilder und Bilderbögen, als man sie jemals hatte, seine Jugendschriften mit Kupfern, seine Landkarten, die man sonst in Nürnberg nicht kannte, seine von eigenen Leuten mit den dazu erforderlichen Kenntnißen bearbeitete Holzbibliotheken und Samenkabinette, auf keine andere Weise, als erstlich nur durch den hiesigen Manufakturhandel und zweitens gar durch die herumreisenden Bilderhändler zu machen im Stande wäre? Er hätte es nicht sich selbst, nicht seiner Geschiklichkeit und seinen Kenntnißen, sondern lediglich dem Zufall, daß er zu Nürnberg etablirt ist, zu verdanken, daß er so bedeutende Geschäfte macht? Daß diese nur durch die unmittelbare Eingreifung in den Manufakturhandel zur Möglichkeit gebracht werden können? Wenn dieß nicht Satyre, und zwar plumpe Satyre seyn soll, so weis ich nichts hierauf zu erwiedern. Ich würde es für eine Beleidigung an Herrn Campe halten, wenn ich die Unwahrheit dieser Erzählung weitläufig widerlegen wollte, da jedermann, der den Ge-

schäftsgang des hiesigen Kunsthandels und Herrn Campe kennt, sattsam unterrichtet ist, daß er weder der Beihülfe des hiesigen Manufakturhandels bedarf, noch weniger aber die herumreisenden Bilderhändler nöthig hat, um seinen Verlag an den Mann zu bringen.

Wenn es Herrn Remnich wirklicher Ernst mit dem Lobe gewesen wäre, das Herrn Campe so verschwenderisch, aber immer auf Unkosten anderer, ertheilt wird, wenn er Herrn Campe aufrichtig damit hätte ehren wollen, so hätte er es in einer edlen Sprache, mit Anstand und der Wahrheit gemäß thun sollen. Aber so zweideutige Lobeserhebungen, als die hier ausgesprochenen, müßen einen Mann von Charakter mehr beleidigen, als daß er sich dadurch geehrt fühlen sollte. Herr Campe, ein Feind alles Selbstlobs, alles Eigendünkels, aller Prahlerei und Großsprecherei, wie von ihm allgemein bekannt ist, kann an solchen Uibertreibungen, dergleichen hier vorkommen, gewiß keinen Gefallen finden, und soll auch sein Mißfallen darüber schon geäussert haben; wie z. B. daß er, wie S. 232. angegeben wird, wenigstens 230. Personen Nahrung und Beschäftigung gebe. Es ist zwar ganz richtig, daß Herr

Campe sehr vielen Personen mit rühmlicher Bereitwilligkeit Beschäftigung giebt; aber die hier angegebene Anzahl finde nicht nur ich, sondern es findet sie hier Jedermann, der mit den hiesigen Geschäftsverhältnißen bekannt ist, und zumal bei gegenwärtiger Hemmung der Geschäfte, für übertrieben. Selbst wenn Herr Campe alle politischen Ereigniße unserer Thatenreichen Zeit wollte stechen und illuminiren lassen, könnte man diese Anzahl noch unwahrscheinlich finden. Raspe, der in Zeiten lebte, die günstiger für die Handlung waren, als die jetzigen, und so große Geschäfte machte, der noch überdieß häufig für auswärtige Handlungen Bestellungen an hiesige Künstler hatte, konnte nie über 50 Personen Beschäftigung geben.

Eben so übertrieben muß auch jeder Sachverständige die Angabe S. 233. finden, daß Herr Campe von dem Portraite der neuen Kaiserin von Frankreich innerhalb vierzehn Tagen über 12,000., und von verschiedenen Helden der Zeit eine noch größere Anzahl Exemplare abgesezt habe. Hält Herr Nemnich seine Leser für so ganz unkundig, daß sie nicht wissen sollten, wie viel Abdrücke von einer Kupferblatte, und zumahl von einer punktirten,

der=

dergleichen die in Rede stehende war, gemacht werden können? Eine solche Platte liefert keine tausend Abdrücke, und vollends nicht in den Händen eines geringen Kupferdruckers; sie verliehrt bei jedem Aufstiche, und wenn auch zwei Platten davon gefertiget worden wären, so hätte doch jede fünf bis sechsmahl aufgestochen werden müßen, um eine solche Anzahl Abdrücke davon zu erhalten. Welche Abdrücke würden aber die so oft aufgestochenen Platten auf die Lezte geliefert haben? Dann sind auch zu Tausend Abdrücken, wenn sie auch noch so sehr übereilt seyn dürfen, beinahe drei Tage erforderlich, also zu 12000. Abdrücken ein Zeitraum von wenigstens 36. Tagen oder über fünf Wochen. Daß von den Bildnißen von verschiedenen Helden der Zeit eine noch größere Anzahl Exemplare abgesezt worden seyn soll, wird wohl nur deßwegen in Anregung gebracht, um eine wizelnde Anspielung auf die in dem Campeschen Verlag sich befindenden Blätter: „Die Portraits der meisten Monarchen, Helden und merkwürdigen Männer (vier Stücke auf einem halben Bogen) colorirt 12 kr. schwarz 9 kr. machen zu können?

Wäre Herr Nemnich bei der Wahrheit geblieben, so hätte er an Herrn Campe verdienst-

liches

liches zu rühmen genug gefunden. Herr Campe ist ein unternehmender und Kenntnißreicher Mann, der sein Geschäft versteht, und dem es zu nicht geringen Ruhm gereicht, daß er während der kurzen Zeit seines Etablissements, sich zu der Stufe empor gearbeitet hat, auf welcher er gegenwärtig steht, und der mit der Zeit sein Geschäft ganz gewiß noch mehr vergrößern und erweitern wird. Hätte Herr Nemnich die Buchhandlung Herrn Campe's, die mit Recht unter die ansehnlichsten hiesigen Orts gehört, mehr heraus heben wollen, statt solche nur im Vorbeigehen und als ein Nebengeschäft zu erwähnen, so würde er Herrn Campe mehr Ehre damit erwiesen haben, als mit den übertriebenen Lobpreisungen seines Kunstverlags, von dem er doch nicht ein einziges Blatt anführen wollte, das eigentlichen Kunstwerth besizt. Aber statt dessen wird immer vorzüglich nur von seinen Kunst-Manufaktur-Geschäften, seinen Bilderbögen, kurz von lauter Nebengeschäften und Kleinigkeiten gesprochen, grade als ob man an Herrn Campe sonst nichts als Kleinigkeiten rühmen könnte?

Noch muß ich bei dieser Lobrede auf Herrn Campe eines Umstandes erwähnen, den ich nicht

mit

mit Stillschweigen übergehen darf, weil er auf dessen Charakter ein zu ungünstiges Licht wirft. Es ist hier allgemein bekannt, daß Herr Nemnich bei seinem Aufenthalt zu Nürnberg mit keinem der dasigen Buch- und Kunsthändler persönliche Bekanntschaft gemacht hat, außer mit Herrn Campe. Von diesem wurde er, nach dessen gewohnten Leutseligkeit, mit Gefälligkeit aufgenommen, in mehrere Gesellschaften eingeführt und überhaupt auf das gastfreundschaftlichste behandelt. Da nun Herr Campe in Nemnichs Reisebeschreibung so vorzüglich und ganz allein erhoben worden ist, dessen übrige Collegen aber so tief herabgewürdiget worden sind, so geschahe es, daß das hiesige Publikum jene Lobeserhebungen für Parteilichkeit ansahe, und was noch schlimmer war, es wurde sogar hie und da der Verdacht laut, als ob Herr Campe seinem Freunde die Materialien zu jener schimpflichen Darstellung des Nürnbergischen Buch- und Kunsthandels an die Hand gegeben hätte. Ich hoffe aber, daß dieser Verdacht von nun an gänzlich verstummen wird, da ich, und wie ich glaube einleuchtend, dargethan habe, daß Herr Campe sich der ihm von Herrn Nemnich zugetheilten Lobeserhebungen eben so wenig zu erfreuen Ursache habe, als seine übrigen Collegen Ursache

haben, sich über die ihnen zugefügten Beleidigungen sonderlich zu betrüben.

Aus welchen unlautern Quellen hat nun Herr Nemnich seine Nachrichten über den Nürnbergischen Buch- und Kunsthandel geschöpft, daß er die Wahrheit so gröblich verfehlt hat? — Zwar sollte man, und mit allem Rechte, voraussetzen, daß er, während seines Aufenthaltes zu Nürnberg die Gegenstände, von denen er in seiner Reisebeschreibung spricht, selbst und an Ort und Stelle untersucht haben würde, und also die in derselben enthaltene Erzählungen und Urtheile die Resultate seines eigenen Beobachtens seyn müßten, aber diese erste Pflicht eines Reisebeschreibers ist, wie bereits oben schon dargethan worden, von Herrn Nemnich in Betreff des hiesigen Buch- und Kunsthandels gänzlich vernachläßiget worden. Er hat also andern nachgesprochen, die Erzählungen anderer von diesen Gegenständen und ihre Urtheile hierüber ohne Prüfung nachgesagt und als seine eigenen ausgegeben. Und wer waren denn die zuverläßigen Personen, denen Herr Nemnich so unbedingt Glauben schenkte? Wo, und von wem sind ihm dergleichen Anekdoten über den hiesigen Kunst- und Buchhandel mitgetheilt worden, als er in seinem Tagebuch erzählt? In den Gesellschaften, in welche er hier eingeführt worden ist, kann er

mit

mit solchen Klätschereien nicht unterhalten worden seyn, da hier Gottlob! ein gesitteterer Ton herrscht, als einem Fremden, den man so eben erst kennen gelernet hat, sogleich von dem bösen Leumunde seiner Nachbarn und Bekannten etwas vorzuschwazen. — Sollte Herr Nemnich seine Lohnbedienten um die Merkwürdigkeiten hiesiges Orts ausgefragt, und aus deren Munde, nach Art so mancher Reisenden, die Materialien zu seiner Reisebeschreibung gesammelt haben, so würde er auch von diesen besser unterrichtet worden seyn, denn gewiß jeder Lohnbediente hat mehr Scheu für den Fremden, in dessen Diensten er stehet, um ihm so grobe Lügen aufbürden zu wollen, und mehr Achtung für seine Mitbürger, um einer ganzen Klasse derselben solche ehrenrührige Dinge nachzusagen. Da nun Herr Nemnich seine Nachrichten von dem hiesigen Buch- und Kunsthandel nicht selbst ersonnen haben kann, zumahl da mehrere specielle Angaben, wenn auch gleich entstellt, erzählt werden, so gewinnt die Vermuthung die höchste Wahrscheinlichkeit, daß Herr Nemnich bei seinem Aufenthalte zu Nürnberg das Mißgeschick gehabt haben mag, einem charakterlosen Menschen in die Hände gefallen zu seyn, der sich ihm zum Cicerone aufgedrungen hat. Es giebt leider! noch immer solche Menschen welche durch ihre Schwazhaftigkeit, der sie einen An-

strich

strich von Wissen zu geben verstehen, durch ihr geschmeidiges Benehmen, ihre unverschämte Zudringlichkeit, ihr dreistes Absprechen über jeden Gegenstand u. s. w. öfters auch den klügsten Mann eine Zeitlang täuschen und für sich einnehmen können; wenn auch gleich diese Täuschung nur kurze Zeit dauert, indem man ihre Gehaltloßigkeit bald kennen lernt und sie verachtet. Solche Menschen sind es vorzüglich, welche sich an jeden Fremden, den sie erhaschen können, andrängen, und um sich wegen der Geringschäzung, mit der sie von denen welche sie näher kennen, verdienter Weise behandelt werden, zu rächen, suchen sie ihn vor allen mit der Lästerchronik ihres Wohnorts bekannt zu machen. Ein solcher Mensch, der vielleicht irgend einmahl von einem der hiesigen Buch- oder Kunsthändler beleidiget worden seyn mag, kann es gewesen seyn, der Herrn Remnich die Materialien zu seiner Darstellung des hiesigen Buch- und Kunsthandels geliefert hat; ja es scheint sogar, als wenn der ganze Abschnitt, der diese Darstellung enthält, nicht Herrn Remnich, sondern jenen zum Verfasser gehabt habe; denn wenn ich nicht sehr irre, so sticht der schwazhafte Ton dieses mit der Trockenhenheit des übrigen Vortrags merklich ab. Herr Remnich der seinen Mann nicht kennen lernte und ihm ungeprüft zu viel Vertrauen schenkte, hat vielleicht bei Ordnung seiner

Pa-

Papiere, diesen Aufsaz, ohne ihn noch vorher durchzusehen, sogleich an seine Stelle eingerückt, denn sonst würde er gewiß manches ausgestrichen und manches schonender vorgetragen haben.

Was dieser Vermuthung noch mehr Wahrscheinlichkeit geben möchte, ist folgende Bemerkung. Herr Nemnich scheint auf seiner der Kultur und Industrie gewidmeten Reise die bildende Kunst und den Handel mit den bessern Produkten derselben, so wie auch den Buchhandel nicht den Gegenständen seiner Beobachtungen beigezählt zu haben, da er in seinem Tagebuch nur hie und da oberflächlich und blos im Vorübergehen des einen oder andern erwähnt hat. Auch scheint er nur höchstens für den Bilderhandel, den er immer mit dem Kunsthandel auf eine auffallend unrichtige Weise vermengt, bei welchem sich die Kunst zur Fabrikarbeiterin herabwürdiget, Sinn und Interesse zu besizen. Denn so wird bei der Beschreibung des Wiener Handels, der Buchhandel gänzlich mit Stillschweigen übergangen. Degen nnd Strauß werden nur unter der Rubrik „Buchdruckereien" genannt; ersterer als Drucker mehrerer Prachtwerke, davon aber, daß Degen diese bedeutenden Prachtwerke in eigenem Verlag herausgegeben hat und noch fortsezt, daß er in dieser Hinsicht mit Göschen, Didot und andern wetteifert, daß sich auch Strauß durch ausgewählten Verlag auszeichnet, daß Schaumburg, Camesina, Geistinger, Pichler ꝛc. dort existiren, erfährt man kein Wort.

Unter den Wiener Kupferstechern bemerkt Herr Nemnich blos den Schriftstecher Junker; die ersten Kupferstecher dieser Stadt, von denen einige auch als die ersten ihres Fachs in Deutschland gelten können, ein Bartsch,

Schmuzer, Leypold, Stahl, Kieninger, Jahn, Wrenk, Geiger rc. rc. werden keiner Erwähnung gewürdiget. Eben so wenig die bedeutenden Kupferstich-Landkarten- und Musikalienhandlungen, das Kunst- und Industrie-Comptoir, Artaria, Maisch, Mollo, Eder — wovon der leztere auch mit geringen Bildern handelt und ausserordentliche Geschäfte damit nach Ungarn u. s. w. macht — selbst die Bilderhandlungen, die Nachfolger des bekannten Löschenkohls werden mit Stillschweigen übergangen.

Eben so flüchtig wird auch der Kunst- und Bilderhandel Augsburgs abgefertiget, und hiebei blos berührt, daß der sonst so ausserordentliche Absaz desselben, theils durch die Zeitumstände, theils durch mehrere Concurrenzen in Verfall gerathen sey. Dieses ist zwar zum Theile richtig, doch sind Engelbrecht, Herzberg und andere noch immer thätig und liefern geringere Artikel. Tessari und Comp. hätten aber wohl von den in Verfall gerathenen Handlungen ausgeschlossen und billig öffentlich genannt werden sollen, denn sie stehen nicht nur mit den italiänischen und französischen Handlungen in Verbindung, sondern lassen auch viele wohlfeile Copien nach gefälligen Originalien bearbeiten, womit sie den beträchtlichsten Absaz machen.

Wenn es nun nicht in dem Plane unsers Verfassers zu liegen scheint, über diese Gegenstände zu sprechen, so hätte er in dem Berichte über Nürnberg seine, mehrere Seiten füllenden Ergießungen auch für sich behalten sollen, nachdem er in den Berichten über früher besuchte Städte jede Notiz darüber, die doch oft äußerst wichtig und interessant gewesen wären, wie hier

durch ein paar Beispiele gezeigt worden ist, vorenthalten hat. Und ohne Zweifel würde er auch bei Erwähnung des Nürnberger Buch- und Kunsthandels nicht so weitläufig und gerechter gewesen seyn, wenn er diesen Abschnitt selbst verfaßt, oder den ihm wahrscheinlich mitgetheilten Aufsaz vor dem Druck noch durchgesehen hätte.

Endlich muß ich auch diese Bemerkung noch beibringen. Herr Nemnich hat von allen den Gegenständen, welche er auf seiner Reise beobachtete, und worüber er seinen Lesern Bericht erstattet, mit Ruhe, Anstand und richtiger Sachkenntniß gesprochen. Immer, wenn er von einem Handels- oder Gewerbszweig sprechen mußte, dessen Blüten er im Welken traf, oder von einer Anstalt, welche er im Verfall gerathen fand, hat er die gebührende Schonung und Mässigung beobachtet, und die Ursachen hievon entweder ganz mit Stillschweigen übergangen, oder sie als durch die Zeit- und andere Verhältniße herbeigeführt angegeben, ohne sie auf die Individuen zu wälzen. Blos bei seinem Berichte über die Nürnberger Buch- und Kunsthandlungen macht er eine so unwürdige Ausnahme, blos hiebei verfällt er in eine so leidenschaftliche und ungesittete Sprache, welche öffentlich zu rügen ich mich vermüßiget gefunden habe. Sollte dieses geschehen seyn, wenn er ihn selbst verfaßt haben würde?

Es thut mir herzlich leid, daß ich Herrn Nemnich solcher erwiesenen Unwahrheiten zeihen, und ihm öffentlich widersprechen muß, da ich ihn wegen seiner allgemein anerkannten literarischen Verdienste, und vorzüglich wegen jener um gelehrte Sprachforschung aufrichtig schäze, aber der Wahrheit zu Steuer mußte ich es thun;

thun; noch mehr leid aber thut es mir, daß Herr Nemnich durch Verbreitung solcher unwahrhaften Nachrichten von den Buch- und Kunsthandel Nürnbergs, seinen Verleger und das Publikum, welches sein Werk anschaft und benüzen will, hintergangen, daß er Unwahrheiten und Beschimpfungen über ehrliche, rechtliche Männer verbreitet hat, welche den Lezteren in den Augen derer, die sie nicht kennen, leicht Schaden bringen können, und daß er in den Augen solcher, die besser von den Verhältnissen unterrichtet sind, seinen literarischen Credit, den Glauben an seine schriftstellerische Selbstständigkeit geschwächt hat. Alle diese Unannehmlichkeiten hätte Herr Nemnich vermeiden können, wenn er, statt sich an jenen Wegweiser, der ihn so geflißentlich irre geführt hat, an einen rechtlichen und sachkundigen Mann gehalten, und von diesen seine Erkundigungen eingezogen hätte. Warum hat er sich nicht an Herrn Campe gewendet, mit dem er doch bei seinem hiesigen Aufenthalte häufig Umgang gehabt hat, der ihm gewiß über alle diese Gegenstände, die vollständigste und richtigste Auskunft hätte geben können.

Um wieder gut zu machen, was sich Herr Nemnich vielleicht nur aus Uibereilung und ungeprüftem Vertrauen an der Wahrheit verfehlt hat, bleibt ihm nichts übrig, als den Namen deßjenigen öffentlich zu nennen, der ihn so gröblich belogen hat. Diese Aufforderung, der Genüge zu leisten er schon seiner eigenen Ehre wegen schuldig ist, ergehet besonders noch deßwegen an ihn, um vor jenem Menschen, bei Kundwerdung seines Namens, jeden künftigen literarischen Reisenden warnen zu können.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Osterhausen, Johann Karl,

Einige Worte zur Widerlegung der Darstellung des Kunst- und Buchhandels zu Nürnberg in Nemnichs Reise durch die Schweiz und verschiedene Gegenden Deutschlands

Nürnberg 1811

Bavar. 2016 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377108-1